

# Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Frei ins Haus durch Kurträger  
RM. 1.20 vierteljährlich  
Frei ins Haus durch die Post  
RM. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:  
**Günz & Cule, Raunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Raunhof.**

**Aufkündigungen:**  
Für Inlandsendung der Anstaltsverwaltung  
schalt Grimma 10 Pf. die fünfge-  
spaltene Zeile, an erster Stelle und  
für Auslandsendung 12 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 154.

Sonntag, den 25. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

## Städtische Sparkasse Raunhof.

Wegen des Rechnungsabchlusses bleibt die hiesige Sparkasse für Einlagen und ungekündigte Rückzahlungen vom 16. bis mit 30. Dezember geschlossen. Einlagen auf neue Sparkassenbücher können auch während dieser Zeit bewirkt werden. Hypothekenzinsen werden an jedem Wochentage angenommen. Spareinlagen werden mit 3 1/2% verzinst und zwar halbmöndlich vom 1. und 15. eines Monats ab. Raunhof, am 30. November 1905.

Die Sparkassenverwaltung.  
Willer.

## Bekanntmachung.

Die Einhebung des noch nicht planierten Teiles des alten Gottesackers und die Beseitigung der auf den Gräbern befindlichen Bäume und Sträucher soll vergeben werden. Die Arbeiten müssen bis Ende Mai 1906 beendet sein. Nähere Auskunft erteilt Herr Gottesackerdeputierter Fleck. Angebote sind schriftlich bis zum 15. Januar 1906 bei dem Pfarramt einzureichen und bis 31. Januar 1906 bindend. Raunhof, am 23. Dezember 1905.

Der Kirchenvorstand.  
F. Herbig, Vorl.

## Zu Weihnachten.

Etwas aus der Weihnachtsgeschichte für die Arbeiter.

In der Weihnachtsgeschichte kommen bekanntlich die Hirten vor. Das waren offenbar nach allem, was von ihnen erzählt wird, z. B. daß sie des Nachts draußen bei den Herden waren und später mit der Botchaft von der Geburt Jesu unter das Volk traten, keine Herdenbesitzer, keine großen Schafzüchter, wie sie jetzt in Australien und Südrußland sind, und wie es damals schon solche gab, die ihre Tausend Jentner Wolle vom Gebirge herunter in die großen Purpurfabriken von Tyrus und Sidon am Meere verkauften, sondern es waren Leute, die nur im Dienste dieser Herdenbesitzer standen. Mit andern Worten: Sie waren Arbeiter, landwirtschaftliche Arbeiter würde man heutzutage sagen. — Wer nun flüchtig die Weihnachtsgeschichte liest, könnte sagen: „Nun ja, ihr Arbeiter, da könnt ihr wieder einmal die große soziale Ungleichheit sehen, die in der Welt herrscht und die wir, die Sozialistenführer, eben abschaffen wollen. Die armen Hirten müssen Nachts auf dem Felde draußen liegen, zum Teil machen, vielleicht frieren; die reichen Herdenbesitzer dagegen schlafen auf weichen Lagern in ihren schönen Landhäusern unten am Ufer des blauen galiläischen Sees in Tiberias und Kapernaum. So ähnlich aber ist es jetzt noch. Dort ein Christbaum bis an die Decke und eine Bescherung, daß fast der Tisch bricht; hier kaum ein Nippel und ein paar Äpfel und Nüsse“. Allein es ließe dies mit der Wunderblume der Weihnachtsgeschichte umgeben, wie es viele Insekten mit den Blumen in Garten und Flur tun. Aus denen saugt die Biene ihren Honig, jene aber nur Gift. So nehmen auch die, welche so sprechen, aus der Bibel nur böse Gedanken. Außerdem wäre solche Rede auch Unsinn. Denn die Schafzucht, überhaupt die Landwirtschaft, auf sozial-kommunistischen Wege zu treiben, dürfte wohl ein Ding der Unmöglichkeit sein. Und selbst wenn es gelänge, wird es doch immer so sein, daß in jenen Ländern, wo die Schafe zu hundertaufenden gehen und wo ein großer Schafzüchter so viel Hirten hat als ein Rittergut bei uns Schafe, Hirten des Nachts bei den Herden sein müssen, während andere ruhig in ihren Betten schlafen. Dazu haben die Hirten auf Viehweiden Fluren ganz gewiß nicht solche unzufriedene Gedanken gehabt, sondern haben sich ganz gemächlich in ihren Höfen dort in der Nacht befunden, und mancher unter ihnen hätte gewiß nicht mit seinem reichen Herrn getauscht. — Vielmehr redet dieser Abschnitt der Weihnachtsgeschichte

zu den von gewissenlosen Führern aufgehetzten Arbeitern unserer Tage von etwas ganz anderem, wenn man genau hinsieht. Von was denn?

Nun zunächst ist es bedeutungslos, daß Leuten aus dem Volke, Arbeitern, und nicht dem Kaiser Cäsar Octavianus Augustus in seinem goldenen Palast in Rom und seinem Staatthalter Cyrenius in der Burg zu Cäsarea, auch nicht den stolzen Pharisäern und liberalen Sadducäern in Jerusalem oder dem Stoiker- und Epikuräerphilosophen in Athen zuerst die Geburt des Weltheilandes kund getan wurde. Das ist ein Hinweis darauf, daß das Christentum sich wendet an die Beringen, Schwachen, Niedrigen, an die Geistlichen, und daß es eine Religion ist, die diese emporgiebt. Aus der Geschichte der christlichen Kirche und aus der Kultur-entwicklung überhaupt ist es auch nicht schwer, dies zu erweisen. Man denke nur einfach an das Los der niederen Volksklassen einst im alten Rom und jetzt. Oder man schaue hin auf die bedrückten Länder unserer Tage, in die noch kein Strahl des Weihnachtlichen gedrungen ist. Den ungeheuren Fortschritt, den Strom der Humanität, der durch das Christentum in die Welt gekommen ist, da wegzuleugnen, dazu kann nur einer im Stande sein, der absichtlich im blinden Haß gegen die christliche Religion sich die Augen zupäht.

Dieser Abschnitt der Weihnachtsgeschichte tritt aber auch an die Arbeiter mit einer Mahnung heran, nämlich mit der, sich wie jene Arbeiter von Viehweiden Fluren zu verhalten. Mangelerei wäre da zu nennen. Es sei aber des Raumes wegen hier nur eins hervorzuheben. Auf die Botchaft von der Geburt des Weltheilandes aus Engelmund lautete das erste Wort jener Arbeiter: „Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die uns der Herr kund getan hat“. Und ihre erste Tat ist eben, daß sie gehen und sehen: So möchte man auch heutzutage in das Volk hineintrufen: Gehet doch, sehet doch nach dem Vorbild jener Arbeiter, prüfet doch. — Eine Menge von Botchaften treten heutzutage in Volkssammlungen und in Zeitungen an die Leute heran. Da sind die großen, sozialen, kommunistischen Botchaften, die ein Paradies für die Erde verkünden, wenn eine andere Güterverteilung eingetreten und alle produktiven Werte allgemeiner Besitz des ganzen Volkes geworden seien. Da sind dann andere Botchaften in bezug auf Schule, Staat und Kirche, welche verlangen, dieses alles müsse ganz anders als jetzt, müsse völlig umgestürzt werden. Diese Botchaften tönen durch die Gitter hindurch. Sie donnern wie die Klänge einer starken

Botschaft in die Ohren und werden aufgenommen wie Botchaften aus dem Munde von Engeln. „Der und der große Volksführer hat es gesagt“ so spricht man. Und man glaubt es, fast unbesehen, wenn auch der Botschafter meist kein eigentlicher Arbeiter ist. Da gilt es dringend zu mahnen: O machet es doch wie jene Arbeiter, gehet und sehet und prüfet. Prüfet jene Botchaften und Forderungen darauf, ob sie verwirklicht werden können, prüfet sie an dem geübten Menschenverstand, dann an Gotteswort. Besonders prüfet, wo es sich um die großen christlichen Fragen handelt, wo man auch einreden will etwa: „Die Geburtsgeschichte des Heilands ist ein Märlein, eben noch gut für Kinder, aber keine Geschichte für das Geschlecht unserer Zeit, das mit Elektrizität seine Städte erleuchtet und seine Maschinen treibt. Prüfet, ob es wirklich so ist, wie jene auch vorreden, daß das Evangelium etwas ist, was für die moderne Menschheit entbehrlich ist, und daß auch ohne Religion ein Volk gedeihen kann. Leider, leider fehlt es aber an solcher Prüfung nur gar zu sehr. Steht es doch oft so, daß einer alle möglichen widerchristlichen Schriften gelesen und das Gift daraus hingenommen hat, aber es ist ihm noch nie eingefallen, auch nur das leichteste und einfachste Evangelium, das des Markus, zu lesen.

So greift die Weihnachtsgeschichte tief ein in die Geschichte unserer Tage, in die Arbeiterbewegung unserer Zeit. Sie ist, wie alle Geschichten der Bibel eine ewige Geschichte. — Arbeiter aber, das sei noch zum Schluß gesagt, um nicht falsch oder einseitig verstanden zu werden, sind wir am Ende Alle, nicht bloß die, welche heutzutage gern allein so sich zu nennen belieben, die Männer, die mit der Hand, der Säge, dem Spaten, der Art u. s. f. arbeiten, sondern auch die Arbeiter mit dem Geiste, mit Wissen und Feder. (Schluß)

## Die Regierung gegen den Generalstreik.

So untätig wie das erstemal will die russische Regierung die neue Anstandsbeziehung nicht mehr gewähren lassen. Eine kurze, aber weitläufige telegraphische Meldung lautet: Moskau. In den Räumen des Anstalts fand eine von 12,000 Personen besuchte Versammlung statt. Infanterie, Dragoner, Gendarmen, Kosaken und Polizisten besetzten die Ausgänge und stellten an die Eingetragenen die Forderung, ihre Waffen abzuliefern.

Petersburg. Der gestern mittag begonnene Ausstand dehnt sich weiter aus. Der Mittagszug nach Gorki ist unter starker militärischer Begleitung abgefahren. Der Stadteil, in dem sich die Reichsbank und die Kaufhäuser befinden, wird stark bewacht. Infanteriepatrouillen durchziehen die Straßen. In 220 Fabriken mit 70 000 Arbeitern ruht die Arbeit.

## Von der Durchreise der Japaner

die in Rußland gefangen waren und jetzt in die Heimat zurückgebracht werden, gibt ein Berichterstatter der „Danz. Neue. Nachr.“ in Dirschau folgende Schilderung: Gegen 9 Uhr kam der zweite Zug, 24 Offiziere und 754 Mann, mit ziemlicher Verspätung in Dirschau an, ein riesig langer Train. Er enthielt lauter Gefunde, zum Einnehmen der Mahlszeit war über eine Stunde vorgezogen, und es bot sich die erste Gelegenheit, die Japaner zu studieren. In allen Wartesälen, auf den Fluren des großen Gebäudes standen lange Tafeln mit Schüsseln, aus Niesenteufeln schöpfte man den Soldaten eine schmachtige,

dicke Reisuppe, wozu die kleinen Krieger ein Gläschen Bier nicht verschmähten. Bescheiden traten sie an die Tafel, fast ohne ein Wort zu sprechen, löffelten sie die Mahlzeit ein; den Gebrauch der in ihrer Heimat nicht bekannten Löffel haben sie in Rußland erlernt. Wäflig in Speise und Trank waren sie, das fiel allgemein auf, und wohlthuend nach ihre Bescheidenheit von der gelind gelagerten Aufmerksamkeit, mit der das liebe Publikum das Tun der Japs beobachtete. Sie können charakteristischer ausfallen, als in Dirschau in den halb russischen Anzügen. Von den schmutzigen Soldaten in den kurzen, den preussischen ähnlichen Waffenröcken, dem hohen Tuchhute, den gelben Samajchen, wie ich die Kleinen vor 5 Jahren exerzieren sah, wobei auch eine Art preussischer Knieemarsh kultiviert wurde, war jetzt nichts zu schauen. Viele trugen sogar russische Bauernmägen mit dem bekannten breiten Schirm. Doch sah man, daß alle Waffengattungen, vorzugsweise Infanterie, auch Kavallerie in hübschen Uniformen waren, ebenso auch Matrosen vertreten waren. Schnige Gefalten befanden sich darunter. Für die Offiziere war in einem Nebenzimmer gedeckt. Hunderte standen in den Gängen und starrten auf das Tun der Asiaten. Damen des Vaterländischen Frauenvereins verteilten Zigaretten. Bezeichnend war, daß die Japaner höchstens 1 oder 2 annahmen. Bald verfuhrte man auch eine Verständigung anzuknüpfen und hier und da gelang es auch. Viele sind im Gouvernement Nowgorod Kriegsgefangene gewesen. Einer war mit dabei, wie der „Gromobole“ einen Transportdampfer in Brand gehohlet hatte; er schwankte die Wäpfe, um zu zeigen, daß die Kameraden tapfer untergegangen waren und ruckete mit den Armen um zu zeigen, wie er dem Tode entging und in die russische Gefangenschaft kam. Jedenfalls war der Eindruck, den man bekam, ein vortrefflicher, und allgemein wurde die Bescheidenheit der Japaner gerühmt. Eine Schar von 750 auf der Heimreise befindlichen deutschen Reservisten hätte sich bemerklicher gemacht. Einige kurze Kommandomorte und die Tafeln leerten sich wieder; still wie sie gekommen, begaben sich die Soldaten wieder an ihre Wagen. Noch öfter freundlich begrüßt, setzten sie die Reise nach Berlin fort.

## Hundschau.

Der Schutz deutscher Staatsangehöriger in den Ostseeprovinzen. Der „Königschen Zeitung“ wird aus Petersburg von heute telegraphiert: Die russische Regierung erhielt durch die deutsche Botchaft Kenntnis von den dem Reichskanzler Bilow zugegangenen Hilfsgebeten deutscher Staatsangehöriger aus den Ostseeprovinzen und jagt Verächtung der militärischen Straßzüge zu.

Sechs von den lettischen Revolutionären festgehaltene Reichsdeutsche sind freigelassen worden.

Berlin. Wie die „Vossdamer Tagesztg.“ mitteilt, haben die Reichstagsabgeordneten Paul Vossdam und Großhändler folgenden dringenden Antrag an den Reichskanzler gerichtet:

„Angesichts der von Stunde zu Stunde wachsenden Gefahr, die unsere deutschen Volksgenossen in den baltischen Provinzen bedroht, beantragen die ergebenst Unterzeichneten: Der Herr Reichskanzler wolle — eventuell unter nachträglicher Genehmigung des zurzeit vertagten Reichstages, da ein Ausschub von unabsehbaren Folgen wäre — geneigtes unermüßlich einige Kriegsschiffe an die russischen Ostseehäfen schicken, um die Deutschen aus ihrer bedrängten Lage zu retten und der Verwirklichung des Deutschtums vorzubeugen.“

— 30 Soldaten des 4. Kürassierregiments in Münster in Westfalen sollten, frau-

nhof  
m. b. S.).  
Radm.  
Direktor.  
k!  
nen  
gen.  
le.  
rn  
e.  
ft.  
berdrich.  
arke  
Ströcker.  
zinsfrage  
142 b. pt.  
00 Mt. zu  
ite ich um  
Apfelwein.  
49 c. pt.  
Bauer.  
el  
ht. so figt  
ige. kommt  
Teint.  
durch  
th-Seite  
abdruck  
unterd.  
gen handeln  
rdienen ist  
1000 Stück  
Stk. 20,50  
4,50 Mk.  
aul Heldt,  
Bahnhof  
heim  
ier  
Markt.

zöflichen Blättern zufolge, fahnenflüchtig geworden und nach Frankreich geflohen sein. Diese Angabe ist erfunden. Im ganzen Jahre 1905 ist aus dem genannten Regiment nur ein einziger Mann ein Gefasser, defertiert.

Die Berliner Morgenblätter veröffentlichen einen Aufruf des Ausschusses zur Unterstützung d. notleidenden Deutschen Rußlands. Der Berliner Ausschuss umfaßt die verschiedensten Parteirichtungen und Gesellschaftskreise, darunter eine Anzahl Abgeordnete. Der Ausschuss wendet sich an alle Bürgermeister im Reiche mit der Bitte, die Bildung von Ortsausschüssen anzuregen.

Ein königlicher Erlaß ordnet die Verdeutschung von 97 Ortsnamen der Provinz Posen an, da dort jetzt 200 polnische Orte deutsche Namen haben.

In Prag streifen 1200 Kohlenverlader wegen Lohndifferenzen.

Aus Braunschweig schreibt man: Der Regent hat der Dienstmagd Antonie Bientzack aus Ruffisch-Polen, die am 21. Juli 1894 vom hiesigen Schwurgericht wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt war, nach verbüßter elfjähriger Strafe den Rest im Gnadenwege erlassen.

Aus Bernkastel wird berichtet: Ein Automobil, das einem Führer ausweichen wollte, fuhr gegen eine Telegraphenstange. Der Besitzer wurde schwer, drei Personen leicht verletzt.

Ueber Ruffisch-Polen ist abermals der Kriegszustand verhängt worden.

### Aus Stadt und Land.

Rauhof, den 23. Dezember 1905.

Rauhof. So ist es nun endlich gekommen das liebe Weihnachtsfest, freilich ganz anders als wir es gedacht, anders als wir es uns gewünscht haben. Statt der wirbelnden Schneeflocken, statt einer prächtigen Winterlandschaft, jenseits schwarzer Wolken an uns vorüber und der anhaltende Regen der letzten Tage wird manchmal die richtige Weihnachtsstimmung verdorben haben. Doch was hilft, wir Menschen können es nun einmal nicht ändern, und das Christfest wollen wir uns deshalb nicht verderben lassen. — O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! ... So wird es nun bald von den Kinderlippen aus jedem Hause klingen. Und wenn es die Großen hören, so lassen sie ein Weilschen die Arbeit ruhen und lauschen auf den frohen Klang. Den Alten aber jaubern die Weihnachtslieder die längst versunkene Kindheit zurück. Dann zieht mit ihr der alte Kindergruß wieder in ihr Herz ein: „Vom Himmel hoch, da komm ich her, ich bring' Euch gute neue Mär' ... Und wenn in die dunklen Kammern der Schmerzen und der bitteren Sorgen der Duft der grünen Tannen weht, dann wird die weiße Hoffnung, die verzagt am Boden lag, wieder zum lebensstarken Baume. Es liegt wie ein Singen und Ringen in der Luft und nie ist der Mensch mehr zum Geben bereit, als in der Zeit, wo die göttliche Liebe ihr größtes Opfer der Welt dargebracht hat, Christ ist geboren! Das ist das Weihnachtsewangeliem, daß wie die strahlenden Kerzen am Weihnachtsbaume in unseren Herzen flammten. Und derselbe Ton klingt weiter in der Kirche und wird zum mächtigen Akkord: Freude hat, o Christenheit! — Enger schließen sich in der Zeit — dem Fest der Liebe — die Herzen zusammen. Ueber Gah und Zweiracht breitet der Engel seine Schwingen. Und wo ein heißes Menschenherz verlassen im Staube liegt und im Dunkel verblühen will, da erscheint in strahlender Glorie ein Licht am Himmel — der Stern von Bethlehem.

Glücklich der Mensch, der Weihnachten im trauten Familienkreise erleben kann, dem es seine tiefsten Schätze in den strahlenden Augen seiner Kinder offenbart. Und wo eins der Lieben in der Ferne weilt, das eilt freudig ins Elternhaus zurück um unter den leuchtenden Christbaum seine Kindesliebe zu legen. Denn in dem deutschen Gemüt klingen die innigsten Seiten nie voller, als zur Weihnachtszeit, der Zeit voll Licht und Duft und Klang.

Rauhof. Die gestern Abend im „Goldenen Stern“ stattgefundene Weihnachtsfeier der Schuljugend entsprach so recht den gestellten Erwartungen. Der Besuch von Seiten der Erwachsenen ließ zwar einiges zu wünschen übrig, mag daran die Arbeitsüberhäufung jetzt so kurz vor dem Feste, oder das geringe Interesse an solchen Aufführungen durch Schulkinder schuld sein, das eine nicht wohl felt, daß alle, welche erschienen waren, mit Befriedigung wieder gegangen sind. Das Programm, diesmal kürzer als das vorjährige, wickelte sich glatt ab. Durch Gesang, Deklamation und Violinpiel wurde eine angenehme Abwechslung geboten. Den Höhepunkt der Feier bildete das Weihnachtstod. Wie klein Elise das Christkind suchen ging, ein reizendes Theaterstückchen, welches dem kindlichen Gemüte sehr wohl anpaßt. Dargestellt wurde es von Mädchen der II. Klasse, registriert von Frä. Medel. Alle Darstellerinnen bewiesen, daß

sie mit Eifer und Hingebung die für Kinder gewiß nicht leichten Rollen einstudiert hatten. Besonders Lob verdient Frä. Medel, sie hat es verstanden, sowohl für wirkungsvolle Darstellung, als auch für passende Sjenerte zu sorgen. Jedenfalls sind Eltern und Kinder sich darüber einig, daß die Weihnachtsfeier recht wohl zur Hebung der Feststimmung beigetragen hat.

Rauhof. Es sei auch hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Gottesdienste an den beiden Weihnachtsfeiertagen nicht erst Vorm. 1/11, sondern bereits 1/10 Uhr beginnen.

Rauhof. Anlässlich des Gottesdienstes wird unser Kirchenchor folgende Gesänge zur Aufführung bringen. Am 1. Weihnachtsfeiertage: Alles Kirchenlied v. S. Wiche. in. Am 2. Weihnachtsfeiertage: Rosette J. J. Bachmann. Text: Lul. 2. 14.

Rauhof. Am ersten Feiertag werden in unserer Stadt zwei Konzerte stattfinden. Im Katseller konzertiert die Stadtkapelle unter pers. Leitung ihres Dirigenten Herrn Blohm, während im Gasthof zum „Gold. Stern“ der Männergesangsverein eine Abendunterhaltung veranstaltet, deren Programm im Inkratenteil gedruckt vorliegt. Am dritten Feiertag konzertiert Herr Musikdirektor Kuhn im Gasthof zum gold. Stern.

Rauhof. In poetischer Form nimmt unser Krautentisch Herr Billy Wegner in vorliegender Nummer Abschied von seinen Freunden. England und Amerika ist sein Ziel, dort, wo nach seiner Ansicht mehr Sinn und Begeisterung für den Athletensport herrscht, will er sein Glück versuchen. Seine ihm von der Natur reichlich ausgetastete Körperkraft läßt vielleicht erwarten, daß er einen berühmten Namen in der Athletenwelt erlangt. Unermüdlich, das muß man sagen, strebt er, dieses Ziel zu erreichen. Wir wünschen ihm viel Glück in der neuen Welt.

Herr Kirchschullehrer Großel Albrechtshain gedenkt aus dieses Jahr eine Weihnachtsaufführung mit seinen Jünglingen zu veranstalten. Das uns vorliegende Programm ist recht sorgfältig zusammengestellt und wird dem Besucher wohl befriedigen. Der zweite Teil behandelt eine dramatische Dichtung von fünf verschiedenen Bildern. Die erste Aufführung findet am 1. Feiertag im Gasthof zu Albrechtshain, die 2. am vierten Feiertag im Gasthof zu Erdmannshain statt.

In scharfer Weise geht eine öffentliche Aufforderung an die Gläubiger der H. P. Heinrich'schen Werke. In den Nachr. für Grimma ist ein Aufruf mit folgenden Wortlaut enthalten: „Bei dem Konkurs obiger Werke sind bedeutende Summen verloren gegangen. Bei der im Juli erfolgten Zwangsversteigerung wurden für die Werke, die mit 8-900 000 Mark zu Buche gestanden haben, nur 83 430 Mark gelöst! Nicht nur sämtliche Gläubiger gingen leer aus, sondern alle Hypotheken, mit Ausnahme einer kleinen Hypothek der Sparkasse in Grimma, fielen aus!! Wer war nun der Erstreher der Werke? Der in Konkurs geratene Vorbesitzer H. P. Heinrich!! Diese Erstreigerung bedarf einer ebenso gründlichen Untersuchung durch das Gericht, wie die vorausgegangene Geschäftsführung, die in 5 Jahren 1/2 Millionen M. verwirtschaftete. Behufs gemeinsamen Vorgehens werden alle Gläubiger genannter Werke daher um Angabe ihrer Adressen gebeten unter R. 37906 an Daseinstein & Vogler L. G. Leipzig.“

Ueber eine Milliarden Fünfpennigbriefmarken sind zum ersten Male im Jahre 1904 von der Reichspost seit ihrem Bestehen in einem Jahre abgesetzt worden. Bis zum Jahre 1901 war das am meisten gebrauchte Wertzeichen die Fünfpennigmarke. Seit 1902 ist an deren Stelle die Briefmarke zu 5 Pf. getreten. Die Gesamtzahl der von der deutschen Reichspost abgesetzten Wertzeichen hat 1904 3624 1/2 Millionen überschritten. Der Erlös dafür beträgt über 325 1/2 Millionen Mark.

Weihnachtsskarpfen. Die Sitten, am Weihnachtshelligabend Karpfen oder auch andere Fische zu essen, soll aus den ersten Zeiten des Christentums stammen. Die Christen waren bekanntlich in den ersten Jahrhunderten schweren Verfolgungen ausgesetzt, die aber die Bekenner der neuen Lehre nicht von ihren Zusammenkünften abschrecken konnten. Um diese nun zu ermöglichen und sich vor Veräthern und unberufenen Zeugen zu schützen, hatten sie eine Begrüßungsformel erfunden, die nur dem Eingeweihten bekannt war. Diese lautete: Jesus Christus Theon Hypo Soter. Die Anfangsbuchstaben dieser fünf Worte bilden ein griechisches Wort „Ichthys“, das Fisch bedeutet. Daraus ergab sich bald, daß der Fisch zum Sinnbild des Christentums erhoben und sehr häufig auch als Erkennungszeichen benutzt wurde. In späteren Zeiten durfte der Fisch bei keiner festlichen Gelegenheit in christlichen Häusern auf der Tafel fehlen und bei dem Liebesmahl am Abend des 24. Dezember bildete das Fischgericht den Mittelpunkt. So wurde der Karpfen traditionell zu einer Festspeise.

In Leipzig soll der kommandierende General des zweiten sächsischen Armeekorps eine neue Dienstwohnung erhalten, da die jetzige, deren Mietzins 16 300 Mark beträgt, nicht genügt. Es ist ein Neubau für 433 000 Mark geplant.

Leipzig. Zum Reichsgerichtsrat ward der Königsberger Oberlandesgerichtsrat Dr. Hörner ernannt. — Am 20. Dez. starb hier der Verlagsbuchhändler Konstantin Sander, der Inhaber des Buch- und Musikalienverlags F. C. G. Leuckart, eine in ihrem Wirkungskreise hochangesehene Persönlichkeit.

In Witzsch bei Borna brachen 10 Kinder durch das Eis des Dorfteiches ein, wurden jedoch durch eine junge Dame, die selber eingebrochen war, gerettet.

Im Saale der Muldenterrasse in Döbeln fand vorgestern Abend eine Protestversammlung gegen die geplante Tabaksteuer statt. Als Referent sprach Herr C. Schulze aus Leipzig. In sehr ertellen Farben schilderte er die Wirkung der Tabaksteuerverhöhung auf die arbeitende Bevölkerung und verurteilte die ganze Politik der Regierung.

Roßlig. Einen Adler schoß, wie dem „Roßlig. Tgl.“ gemeldet wird, im „Rabenberge“ Jagdrevier Gerhäuser in Götzhain. Er hatte von seiner Wohnung aus eine Menge Krähen beobachtet, die sich um einen größeren Vogel scharten. Schnell nahm er sein Gewehr und eilte nach dem „Rabenberge“, wo sich der Vogel niedergelegt hatte. Bei der Ankunft des Schützen erhob sich das Tier von seinem Ruheplatz und mit einem wohlgezielten Schuß fiel es aus der Luft nach einem Hause zu. Dort eilte ein Knabe hinzu. Letzterer wurde von dem Adler, angeblich einem Steinadler, am Augenlid leicht verletzt. Die Spannweite des Vogels beträgt 2,15 Meter.

Weigen. Die hiesige Fleischerinnung hat in Anbetracht der gegenwärtigen Geschäftslage des Fleischerhandwerks beschlossen, ihren Mitgliedern unter Androhung einer Konventionalstrafe zu verbieten, den Kunden Weihnachtsgeschenke irgend welcher Art, sei es in bar oder Waren, einzuhändigen.

In Blasewitz überreichte am 19. Dez. im Auftrag Sr. Majestät des Königs Amtshauptmann von Craushaar der Hauptmannswitwe Frau von Bape, geb. von Craushaar, der langjährigen Vorsteherin des Frauenvereins den Eichenorden.

In Hartmannsdorf erhielt der Kirchschullehrer Otto Uruß die silberne Medaille des Wienerwirtschaflichen Hauptvereins in Sachsen.

Aus Neustadt wird gemeldet, daß in der Lungentheilanstalt schon 16 Kranke Aufnahme gefunden haben; die Zahl der Krankenschwestern beträgt zurzeit 4, die der Dienstmädchen 12.

Arge Enttäuschung erleiden in Pirna verschiedene Mitglieder des Vereins „Thalia“, der durch Entgegennahme von wöchentlichen Beiträgen seinen Mitgliedern auch Gelegenheit zum Sparen bot. Einige Mitglieder, welche den „Braten“ rochen und sich rechtzeitig ihre Sparpfennige zurückholten, sind noch gut weggekommen; andere haben das Nachsehen, da der ungetreue Einkassierer gegen 100 Mark Kassengelder für sich verwannt hat.

Die Stadt Reichenbach i. B. hatte die dortige Reichsbank-Nebenstelle zu den Gemeindeanlagen herangezogen, und der Kreisaußschuß Jozidau hatte den dagegen erhobenen Refus der Reichsbankhauptstelle verworfen.

### Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

„Wenn ich Rucht Ruprecht wär!“  
Ich wollt', ich wär' der Weihnachtsmann — das könnte mir gefallen, — in Aller Augen wär ich dann — der beste dann von Allen! — Ich füllte mir den größten Sack — und nahm' den schwersten Hudepad', — auf meinen breiten Rücken, — die Menschheit zu beglücken! — So eilte ich durch Stadt und Land — mit meinen schönen Gaben — und teilte aus mit voller Hand — an Mädchen und an Knaben. — Doch nicht die Kleinen nur allein, — nein, Alle, müßten glücklich sein, — denn auch die Großen sollten — dann haben, was sie wollten! — Ich baute auf am Nordseestrand — die allerneuesten Schiffe — und brachte Geld nach Griechenland, — was man dort gern ergrieffe, — und schließlich eilte ich sogar — nach Holland hin zum Königspar, — mit einem kleinen Sohne — brächt Freude ich dem Throne! — Nach Rußland zieh ich ungenaus — doch wär' es mir beschieden — so schenkte ich Herrn Nikolaus — und keinem Land den Frieden — auch eine Stütze für den Thron, — denn ach der Alte wackelt schon, — man kann dort viel gebrauchen, wo soviel Trümmer rauchen! — John Bull, schürt und schilt, — dem bring ich eine Rute und Bebel, der „Genossen“ drüllt — braucht nötig eine Knute! — In seiner „Rosa“ wär ich nett, — nach Rußland hin ein Freibillet — würd ich ihr gerne bieten, — dort kann nach Lust sie wüten! — Und tief nun Graf Bücker mich, — daß ich ihn prompt bediene, — dann käme und dann schenkte ich — ihm eine Dreschmaschine! — Vielleicht

müßte sich auch lange schon — ein neues Schimpfwort-Logi-kohn — der Herr Semitenfresser, — je derber, desto besser! — Ich käm auch zu Herrn Stengel hin — und hätte wie ich glaube — wohl ein Geschenk nach seinem Sinn: — die neueste Steuer-schraube! — Wo Einer über Fleischnot klagt, dem brächte ich, was ihm behagt: — ein dickes rundes Schweinchen — mit vier patenten Beinchen! — So brächte ich viel schönes an, — und Jubel sollte schallen; — Ich müßte ich wär der Weihnachtsmann, — das könnte mir gefallen. — Jedoch, da leider ich's nicht bin — und selber Wünsche trag im Sinn, — so ist es halt gescheider: — Es schweigt — und hofft!

Ernst Feiter.

### Aus aller Welt.

Vorträge bei Hofe. Aus Berlin schreibt man: Der Kaiser hat soeben bestimmt, welche Offiziere bei den Hoffestlichkeiten dieses Winters, die um Mitte Januar ihren Anfang nehmen werden, als Vorträge tätig sein sollen. Es sind die gleichen wie im vorigen Jahre, nämlich der Oberleutnant Graf Erich von Pfeil und Klein-Elguth vom Regiment der Gardehulcorps und der Leutnant Wilhelm v. Viers und Wilkau vom 1. Garde-Regiment zu Fuß. Die Vorträge haben die Aufgabe, auf den Schloßhöfen die Rälle zu eröffnen, was gegenwärtig, da keine erwachsene unverheiratete junge königliche Prinzessin vorhanden ist, mit einer der Hofdamen der Kaiserin geschieht, den Rotillon zu leiten und den Reigen zu formieren, den zum Schluß eines jeden Balles sämtliche tanzenden Paare bilden, um vor das Kaiserpaar einzutreten und mit einer gleichzeitigen tiefen Verbeugung den Dank für die gesonnenen Freuden des Festes abzuhalten. Sie wirken aber außerdem auch auf allen, oder doch den meisten Privatfesten der Hofgesellschaft, bei den Ministern, den Reichsministern, den Gesandten usw., so daß ihre Tätigkeit durchaus keine so leichte, sondern vielmehr eine recht anstrengende ist und sie während der Dauer des Karnevals, also bis gegen Oftern, fast täglich bis in die Morgenstunden hinein im wahrsten Sinne des Wortes auf den Beinen hält. Sie sind daher von einem Teile des militärischen Dienstes gewöhnlich dispensiert. Der Kaiser legt großen Wert auf gutes Tanzen bei Hofe und pflegt daher die Auswahl der Vorträge stets selbst zu treffen.

Mächtige Eisberge traf der englische Dampfer „Cymric“ im Atlantischen Ozean. Man schließt daraus auf ungewöhnliche Wetterverhältnisse im hohen Norden und sieht kalte Tage für das Festland voraus. In den letzten Tagen hatten wir auch bereits mehrere Grad Kälte zu verzeichnen. Eine nachahmenswerte Verfügung hat die hiesige Regierung von Lippe-Deimold erlassen. Danach sollen Belohnungen bis zu 1000 Mark denen gezahlt werden, welche einen Brandstifter und bis zu 200 Mark denen, welche einen Ferkler erhaltener Brandreste so zur Anzeige bringen, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

### Kirchennachrichten.

Dom. IV. Advent.  
Sonntag, den 24. Dezbr. 1905.  
Rauhof.  
Vorm. 1/11 Uhr: Beichte. — Anmeldung vorher in der Sakristei.  
Vorm. 1/11 Uhr: Gottesdienst mit Frier des big. Abendmahls. Herr Pfarr. Wilsdorf.  
Klinga.  
Vorm. 1/9 Uhr: Gottesdienst. Albrechtshain.  
Vorm. 1/11 Uhr: Gottesdienst. Erdmannshain.  
Vorm. 1/9 Uhr: Gottesdienst.  
I. hlg. Weihnachtsfeiertag.  
Rauhof.  
Vorm. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. Herr P. e. Höpne. — Kirchenmusik.  
Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Wörter Verbrüg.  
Klinga.  
Vorm. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Wörter Verbrüg. — Kirchenmusik.  
Albrechtshain.  
Vorm. 1/9 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pfarrer Wilsdorf. Rindergefang: „Vater sei Gott in der Höhe.“  
Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst. Herr Wörter Wilsdorf.  
Erdmannshain.  
Vorm. 1/11 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pfarrer Wilsdorf. Rindergefang: „Vater von uns Allen.“  
II. hlg. Weihnachtsfeiertag.  
26. Dezember.  
Rauhof.  
Vorm. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Wörter Verbrüg. — Kirchenmusik.  
Klinga.  
Vorm. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. Herr P. e. Höpne. — Kirchenmusik.  
Albrechtshain.  
Vorm. 1/11 Uhr: Festgottesdienst. Herr Kandidat Höpne. Rindergefang: „Vater von uns Allen.“  
Erdmannshain.  
Vorm. 1/9 Uhr: Festgottesdienst. Herr Kandidat Höpne. Rindergefang: „Vater von uns Allen.“  
Die nächste Nummer erscheint wegen der Feiertage erst Donnerstag.

**Rats**  
**Gro**  
der gesamten Sta  
Im Vor  
Es ladet freu

**Restaur**  
Empfehle

mit Bi  
Gute Küche u  
Es ladet hö

**Tücht**  
Gewerks

**Logi**

**Zum feste**  
Ia. Cu

**Mastrin**  
bezgl

**Kalb- u. Sa**  
**Böfelz**  
**und Böf**  
**Schinken, ro**  
Alle Sorten feiner  
und diversen Auf  
Salat u. Sätz.  
**Ernst**

Als passendes  
empfehle mein Lag  
feiner Pa  
und Toile  
Wand- und Koy  
Kämme usw.  
Wilt. G

**Div. G**  
**Can de C**  
**vorzügl. Coi**  
**Bunte Lu**  
**Renaissan**  
**Baum-**  
**Baum-S**  
empfehl  
**Felix Steg**  
Kräuterg

**Künstliche**  
Blumen nach ne  
Umarbeiten schreit  
Reparaturen-Z  
**Schonendf**  
**Zahnkünst**  
Rau  
Bahnhöftr. bei  
**Sprechs**  
**Montags**  
**Spiel**  
empfehl

**Schuh- u.**  
kauft man gut und  
**Albriht'schen S**  
Rauhof,  
Nur durch billige  
großen Umfab u  
immer frische Ware.

# Ratskeller Naunhof.

Am 1. Weihnachtstfesttag

## Grosses Konzert

der gesamten Stadtkapelle. Dir.: Musikdirektor F. Blohm.  
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.  
Zum Vorverkauf (Ratskeller und Langestr. 16) 40 Pfg.  
Es ladet freundlichst ein **F. Blohm**,  
Stadtmusikdirektor.

## Restaurant Schillerschlösschen.

Empfehle zu bevorstehenden Feiertagen meine gut geheizten

### Vokalitäten

mit Billard und Piano.  
Gute Küche und ff. Biere aus der Dampfbrauerei Dohnstadt.  
Es ladet höflichst zum Besuch ein **Julius Pächner**.

## ✂ Tüchtige Häuer und Förderleute ✂

erhalten lohnende Arbeit.

Gewerkschaft „Graf Moltke“ Stockheim  
Bez. Leipzig.

Logis für Unverh. in der Kantine.

# Rob. Kunze,

Schulstr. 95. S. Teleph. Nr. 29.

empfehle als passende Weihnachts-Geschenke:

## Schinken

in verschiedenen Größen,  
Widel- u. Mäuschenschinken,  
Servelat- u. Salamiwürste,  
Jungen-, Mett- u. Leberwürste,  
Polnische Knack- u.  
Bauern-Bratwürste  
u. v. a. m.  
Alles zu en gros Preisen.

## Süßsch

sind alle, die eine saure, weiche Haut, rosiges,  
jugendliches Aussehen und ein Gesicht  
ohne Sommersprossen und Hautunreinig-  
keiten haben, daher gebrauchen Sie nur  
Stechenpferd- u. Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Rabenent  
mit Schutzmarke: Stechenpferd.  
h. St. 50 Pfg. bei **C. Meyer**.

# Gasthof Albrechtshain.

Zu bevorstehenden Feiertagen halte meine

**Vokalitäten**  
bestens empfohlen und bitte, mich mit zahlreichen Besuch zu erfreuen.  
Für ff. Speisen und Getränke ist aufs Beste gesorgt.

Am 1. Feiertag

## Weihnachts-Aufführung

ausgeführt von den hiesigen Schulkindern. Anfang 6 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein **H. Dögelmann**.

## Bahnhofswirtschaft Naunhof (Rich. Koch).

Zu bevorstehenden Festtagen empfehle  
meine vorzüglichen

## Siphonbiere.

(Lieferung frei Haus).

5 Ltr. Pilsner Urquell Mk. 3.—  
5 „ Münchn. Spatenbräu „ 2.50  
5 „ Riebeck Lager „ 1.50



Zum Feste empfehle:  
In Qualität  
**Wastrindfleisch**,  
Kalb- u. Schweinefleisch,  
**Böfelzungen**  
und **Böfelfleisch**,  
Schinken, roh u. gekocht.  
Alle Sorten feinerer **Wurstwaren**  
und diversen **Aufschnitt**, ff. russ.  
Salat u. Sülze.  
**Ernst Nebel jr.**

Als passendes Weihnachtsgeschenk  
empfehle mein Lager  
feiner **Parfümerien**  
und **Toilette-Seifen**,  
Rund- und Kopfwascher, Bürsten,  
Kämme usw.  
**Wilh. Heilmann, Markt.**

Div. **Extrakte**  
**Eau de Cologne** echt  
vorzügl. **Toilette-Seifen**,  
**Bunte Luxus-Kerzen**  
**Renaissance-Kerzen**  
**Baum-Kerzen**  
**Baum-Schmuck**  
empfehle bestens  
**Felix Steger's Nachf.**  
Kräutergewölbe.

**Künstliche Zähne**,  
Blomben nach neuesten Methoden.  
Umarbeiten schlecht passender Gebisse.  
**Reparaturen—Zahnoperationen.**  
**Schonendste Behandlung.**  
**Zahnkünstler Weide**,  
Naunhof,  
Bahnhofstr. bei Frau Dr. Wolf.  
Sprechstunde:  
Montags 1 bis 3 Uhr.

**Spielfarten**  
empfehle **Günz & Eule.**

**Schuh- u. Filzwaren**  
kauft man gut und billig in dem  
**Ulbricht'schen Schuhwarenlager**  
Naunhof, Leipziger Str.  
Nur durch billige Preise erzielt man  
großen Umsatz und infolge dessen  
immer frische Ware.

**4. grosse Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung**  
verbunden mit **Prämierung und Verlosung**  
**am 13.—15. Januar 1906**  
im grossen Saale des  
**Gasthofs zum goldenen Stern, Naunhof.**  
Programms und Anmeldebogen  
erhältlich beim Schriftführer  
**Herrn Br. Schröter, Naunhof.**  
Anmeldeschluss: 4. Januar 1906.

**Weihnachts- u. Neujahrs-Postkarten**  
**Neujahrs-Gratulationskarten**  
kauft man in der Buchhandlung von **Günz & Eule**, am Markt.

**Bahnhofswirtschaft Naunhof**  
(Richard Koch).  
Zu bevorstehenden Festtagen empfehle:  
**Weine vom Fass.**  
(Lieferung frei Haus.)  
1 Etr. Weisswein . . . Mk. 1.— | 1 Etr. Rotwein . . . Mk. 1.20  
1 Fl. Weisswein von „ 0.75 an | 1 Fl. Rotwein von „ 0.85 an  
1 Etr. Rotwein • Punschessenz . . . Mk. 2.—  
1 Etr. Drei Könige Punschessenz . . . Mk. 2.50

**Als passendes Weihnachtsgeschenk!**

**Fahrräder** für Herren, Damen und Kinder. **Nähmaschinen** in allen Preislagen.

**Laternen, Taschenlampen und Ersatzteile.**  
Elektrische Neuheiten empfehle

Nordstr. **Ernst Wolf, Fahrradhdg.**

**Punsch-Essenzen**  
**Rum x Arac**  
**Cognac**  
in ganzen und halben Flaschen  
empfehle billigst **C. Hoffmann.**

**Schwämme** kauft man in der Buchhandlung von **Günz & Eule.**

**ff. Spiegelkarpfen**  
empfehle **Franz Söllner.**  
Bestellungen ins Haus werden  
prompt ausgeführt.

**A. Beyer**  
verpfl. Geometer  
**NAUNHOF,**  
Ecke Molke- u. Göthe-Str.

Wir haben noch ein elegantes  
**Reisszeug**  
von der Mästerschule herrührend, am  
Lager und verkaufen dasselbe unter dem  
Einkaufspreis.  
Buchhandlung **Günz & Eule.**

**Husten!**

Wer diesen nicht heilt, veründigt  
sich am eigenen Leibe!  
**Raifer's**  
**Brust-Caramellen**  
sehr schmeckendes Matz-Extrakt.  
Kerzlicht erprobt u. empfohlen  
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-  
tarth, Verstopfung u. Nasen-  
katarrhe.  
4512 not. begl. Zeugnisse be-  
weisen, daß sie helfen,  
was sie versprechen.  
Pack 25, Dose 45 Pfg.  
In Naunhof bei Kurt Wendler,  
**Felix Steeger Nachfolger**  
Drogerie, Adolf Schirmer  
Langestr. u. **C. Hoffmann.**

**Gasthaus**  
**„Stadt Leipzig“.**  
Während der Feiertage  
vergnügte ich ein hochfeines  
**Bairisch-**  
**Bockbier**  
und lade hierzu freundlichst  
ein.  
**Richard Schönherr.**  
Für den **Weihnachtstisch**  
empfehle verschiedene  
**blühende u. Blattpflanzen**  
**Otto Böttcher,**  
Gandelsgärtner.

Eine 2. Hypothek von  
**Mk. 4500**  
auf hiesiges Hausgrundstück wird sofort  
zu leihen gesucht. Off. unter Z.  
l. d. Expd. d. Bl. erbeten.

**Dank.**

Lange Zeit schon hatte meine  
Frau mit einem hochgradig nervösen  
Leiden zu kämpfen. Heftiger Schmerz  
in der Magengrube, im Leib, den  
Seiten, Brust und Rücken, Wählen  
und Drehen im Leibe, Angstgefühl,  
Schwindelanfälle, Mattigkeit, Schwere  
in den Gliedern, Herzklappen, Atem-  
not, unerträgliche Schmerzen und  
Schwerm in den Schläfen, traum-  
schwere, schlaflose Nächte, Wahn-  
sinn, machten ihr das Leben schwer und  
qualvoll, zumal alle nachgesuchte Hilfe  
erfolglos geblieben. Herr A. Pfister  
in Dresden, Ostwall 2, heilte  
meine Frau durch einfache, briefliche  
Verordnungen und Ratsschläge voll-  
ständig, jedoch ich mich veranlaßt sehe,  
hierdurch im Interesse ähnlich Leidender  
meinen Dank abzugeben.

**Robert Müller.**  
in Limbach bei Rügeln, Bez. Leipzig.  
**Zigarren-Hausarbeiter**  
gesucht. Meldungen unt. L. M. 7066  
an **Rudolf Woffe, Leipzig.**

**Vereinsbank Naunhof**  
Grimmaerstr. 179.

An- und Verkauf von Staats-  
papieren, Pfandbriefen, Aktien  
etc. etc.  
Kontrolle von Verlosungen und  
Kündigungen.  
Verwahrung von Wertpapieren.  
Belehnung von bürsengängigen  
Effekten, Sparkassenbüchern, Hypo-  
theken.  
Vermittlung von Hypotheken.  
An- und Verkauf von Grundstücken.  
Diskonto- und Inkassoverkehr. An-  
nahme von Spareinlagen auf Rech-  
nungsbücher gegen bestmögliche  
Verzinsung.  
**Reichsbank-Giro-Konto.**  
**Fernsprecher No. 44.**  
Geschäftszeit 11—1 Uhr.

# Gasthof zum gold. Stern.

Montag, den 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag

## Grosse öffentl. Abendunterhaltung

unter Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins zu Naunhof.

### Programm.

- |                                     |                       |             |
|-------------------------------------|-----------------------|-------------|
| <b>I. Teil.</b>                     |                       |             |
| 1. a) Es ist ein Ros entsprungen    | Chorlieder            | Prastörins. |
| b) Stille Nacht, heilige Nacht      |                       | Gruber.     |
| 2. Rose und Lorbeer.                | Duet                  | Crell.      |
| 3. Bauchen in Kaulau.               | Couplet               | Mörbitz.    |
| 4. a) Spinn, spin                   | Doppel-Quartette      | Pfeil.      |
| b) Abendständchen                   |                       | Schiebold.  |
| 5. Auf Strafwache.                  | Couplet               | Janghähnel. |
| 6. Der verhängnisvolle Orden.       | Humor. Ensemble-scene | Bennewitz.  |
| <b>II. Teil.</b>                    |                       |             |
| 7. Der Alpenjäger.                  | Chorlied              | Pfisch.     |
| 8. Der Traumdeuter.                 | Couplet               | Reutter.    |
| 9. Eine ländliche Geburtstagsfeier. | Humor. Ensemble-scene | Weiner.     |
| 10. a) Aus der Fremde               | Chorlieder            | Gläser.     |
| b) Mädel, sei geschickt             |                       | Döring.     |
| 11. Der Holzknecht.                 | Sololied              | Nesmüller.  |
| 12. Lehmanns verweisen.             | Humor. Ensemble-scene | Jungbühnel. |

==== Anfang 1/8 Uhr. ====

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pfg. im „goldnen Stern“, Buchdruckerei Schneider & Mischkewitz und Herrn R. Köhler, Gartenstrasse. An der Abendkasse 50 Pfg.

Dienstag, den 26. Dezember 2. Weihnachtsfeiertag

## Von Nachm. 4 Uhr an grosser Festball.

Mittwoch, d. 27. Dezbr., 3. Weihnachtsfeiertag:

## Grosses Extra-Konzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle.

Direktion: Musikdirektor Blohm.

Hierauf Ball bis 1 Uhr.

Anfang 1/8 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg. Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein R. Dürichen!

## Gast- und Kurhaus Erdmannshain.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von Nachmittag 4 Uhr an

## starkbesetzte Ballmusik.

Die neuesten Tänze.

Donnerstag, den 28. Dezember (4. Weihnachtsfeiertag)

## Aufführung von den Schulkindern.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet ergebenst ein Max Schumann.

## Gesellschaft „Erholung“.

Zu dem Mittwoch den 27. Dezember a. c., im Rathhaus-saale stattfindenden

### Gesellschaftsabend

verbunden mit Theater und Gesangsvorträgen unter gütiger Mitwirkung des Kirchenchors beehrt sich hierdurch ergebenst einzuladen der Vorstand.

## Bahnhofswirtschaft Naunhof

(Richard Koch).

Während den Festtagen empfehle:

## Speckkuchen,

Holländ. Austern, reichhalt. Mittagstisch, Stamm-Abendbrot.

Biere und Weine exquisit.

Leipziger Adressbuch 1906 liegt aus.

## Kredit-Genossenschaft zu Naunhof

für Naunhof und Umg. (E. G. m. b. H.).

Die Generalversammlung

findet den 6. Januar 1906, Nachm. 3 Uhr im Restaurant G. Rulcy statt.

Tagesordnung:

Aufstellung der Bilanz. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern. Verschiedenes. Erscheinen unbedingt nötig.

Der Vorstand.

J. A. Otto Friedrich, Dir.

## Kalender:

Lahrer hinkender Bote (Historischer Kalender). Sächsischer Volkskalender. Illustrierter Volkskalender. Der Hausfrau. Bergmanns Haus- und Familienkalender. Sächsischer Militärvereins-Kalender. hält reichlich auf Lager die Buchhandlung von

## Günz & Gule,

am Markt.

## Restaurant Schloßmühle.

Während der Feiertage Ausschank des echt bayr.



## Beck's Bier.

Hochachtungsvoll

Franz Huke.



## Schützenbund Naunhof.

Mittwoch, Abend 6 Uhr

## Schiessen

bei Paul Hermann. D. B.

## Gasthof Ammelshain.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, von

Nachm. 4 Uhr an

## starkbes. Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

L. v. Weizsäcker

## Gasthof Threna.

Am 2. Weihnachtsfeiertage von

Nachm. 4 Uhr an

## starkbes. Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Albin Weidner.

## Freibank Erdmannshain.

Heute Sonnabend Abend 6 Uhr

wird ein Schwein in rohem Zustande

versendet, à Pfd. 55 Pfg.

## Rob. Kunze,

Schulstr. 95 S. Telefon Nr. 29.

Empfehle zum Feite:

## div. Aufschnitt,

roh. u. gekocht. Schinken,

Mortadella-,

Schinkenwurst,

Zunge, Pastete,

Böfelrippchen,

Kalb- u. Schweinebraten,

frische Sübe, russ. Salat.

Heute warme Wiener- und

Knoblauchwurst.

## Elfenbein-Seife



Zu haben bei J. H. Steeger's Nachf.,

G. Hoffmann Richard Kühne, Herrn

Keland Nachf., Emil Wächter, Rich.

Schumann, J. S. Bertram's Nachf.,

Herrn Wendt.

Nachahmungen weisen man zurück.

„Bleibe mir treu“ Seifenpulver,

anerkannt vorzügl. Fast überall zu haben.

Der Gesamtauflage unserer heutigen

Rt. liegt ein Prospekt der Weid-

hardschen Kurmethode bei.

## Ratskeller Naunhof.

Am 1. Weihnachtsfeiertag

## = Grosses Konzert =

von der gesamten Stadtkapelle.

Direktion: F. Blohm, Stadtmusikdirektor.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Am 2. Weihnachtsfeiertag

## von Nachm. 4 Uhr gutbesetzte Ballmusik.

Einem geehrten hiesigen als auch auswärtigen Publikum halte ich meine schönen, geräumigen

## Sofalitäten

zu bevorstehenden Festtagen bestens empfohlen; für ff. Speisen und Getränke habe ich bestens Sorge getragen.

Bruno Feldmann.

## Kreutzbach Pianinos-Flügel

Erstklassiges Fabrikat. Prämiert mit höchsten Preisen.

Langjährige Garantie.

Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

Flügel- und Pianofortefabrik Julius Kreutzbach,

Leipzig Thomasiusstrasse 22.

Statt besonderer Anzeige!

Olga Wahren

Walther Munkelt

Musiklehrer

Verlobte

Naunhof × Weihnachten 1905 × Leipzig.

Die Verlobung ihrer Tochter Else mit Herrn Oskar Wagner beehren sich nur hierdurch ergebenst anzuzeigen

Aug. Zeibig u. Frau Anna geb. Naundorf.

Else Zeibig

Oskar Wagner

Verlobte

Weihnachten 1905. — Naunhof.

Die Verlobung ihrer Kinder Frida und Otto beehren sich ergebenst anzuzeigen

Naunhof, Borsdorf, Weihnachten 1905

O. Obft u. Frau. R. Helling u. Frau.

Frida Obft

Otto Helling

Verlobte.

Meta Bahn

Bernhard Rohlandt

Lehrer

Verlobte

Leipzig Weihnachten 1905 Naunhof.

Die Verlobung ihrer Kinder Meta und Bernhard beehren sich ergebenst anzuzeigen

Armin Bahn und Frau

geb. Weibgen.

Bernhard Rohlandt und Frau

geb. Mehnert.

Nr. 154.

Beobacht

Die focher der hauptsächlich allen meteorologischen Beobachtungen des logischen Instituts 1905 in Dresden über mancherlei nach wird jährlich

Leipzig Strebla (Dresde) Jwenlau Naunhof

Borna Rerchau Lausitz Oberförsterei Col Jwidau Oibernbau

Mündenfrei (Frei) Nehefeld bei Alte

Altenberg

Reizenhain Oberwiesenthal Fichtelberg-Ruppe

In Naunhof (Waldsch) Brandis (150) Hubertusburg

In Naunhof (Jwenlau (13) Lausitz (170) Penig (204) Altenberg (75)

Demnach ist in des Reichlandes g

In Naunhof (Brandis (150) Hubertusburg) Tanneberg (2) Gämmerwald

Weihnachtsie

Als in den sch legten September unsere Truppen vor und die feindliche eingeschlossen hatten, von ihnen, daß sie noch in Feindeslan feiern würden.

Ein Weihnachts Paris und in dem Wie hätten unsere men lassen können, dort zu feiern!

Ron

„Angenehmer wenn Du uns begl Du bleibst noch ein ihm die Ueberzeug das Kind geruht

Er wird hinge erfährt er die Was? Was wird er werden seine Frage ihn darin? Das h geungung wird dadur Und dann we Kind geblieben sei.

„Dah, sie könne Erwiderer ihnen, D Rinde ausgehen la haupte dreist, sie sei sei, sie wollten Dir ja auch für eigene also nur dreist bei sie verlangt hätten mir nun diese Vera

Morgen nachm tonin am hintern Hofe, mit dem Kin bringt es der Mutter Und die Hofe rafa.

„Rein, auf steme wagen, ohne das R erscheinen.“

„Wortreichlich! den Bart schiden?“ „Wenn ich das erwiderte Hexa na nisse einreden.“

„So schied mir d ichlichlich noch mi

Beobachtungen des meteorologischen Instituts in Dresden.

Die soeben erschienene Zusammenstellung der hauptsächlichsten Ergebnisse aus den von allen meteorologischen Stationen des Königreichs Sachsen im Jahre 1901 eingehenden Beobachtungen des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts (früher in Chemnitz, seit 1905 in Dresden) giebt interessanten Aufschluß über mancherlei Witterungserscheinungen. Danach wird jährliche Niederschlagsmenge weniger

durch die umgebenden Wäldungen, wie vielfach angenommen, sondern hauptsächlich durch die Höhenlage des Beobachtungsortes beeinflusst. Im allgemeinen steigt fest, daß, je höher ein Ort über dem Meeresspiegel liegt, desto größer der Jahresniederschlag daselbst ist. Es kommt allerdings hinzu, daß die höher gelegenen Orte meist im bewaldeten Erzgebirge zu suchen sind. Es hatten z. B.:

Table with columns for location, height above sea level, and annual precipitation. Locations include Leipzig, Dresden, Jena, Raunhof, Borna, Rerchau, Laufitz, Oberförsterei Golditz, Zwickau, Olbernhau, Rähnitz, Mehsfeld bei Altenberg, Altenberg, Reichenhain, Oberwiesenthal, Fichtelberg-Ruppe.

Mehrscher Schnee (über 1 Zentimeter) fiel:

Table showing snowfall measurements for Raunhof (132 m) and other locations like Brandis (150 m) and Subertusburg (180 m) over a 30-day period.

Die größte Schneehöhe betrug:

Table showing maximum snowfall heights for Raunhof (132 m) and other locations like Reichenhain (772 m) and Altenberg (751 m).

Demnach ist in den höheren Lagen des Erzgebirges nahezu das Neunfache der Schneemenge des Flachlandes gefallen.

Nachfröste trat ein:

Table showing frost occurrences for Raunhof (132 m) and other locations like Brandis (150 m) and Zanneberg (250 m).

Ein

Weihnachtsfest vor 35 Jahren.

Als in den schönen, warmen Tagen der letzten Septemberhälfte des Jahres 1870 unsere Truppen vor Paris angelangt waren und die feindliche Hauptstadt von allen Seiten eingeschlossen hatten, glaubten wohl die wenigsten von ihnen, daß sie das liebe Weihnachtsfest noch in Feindesland, fern von der Heimat, feiern würden.

Ein Weihnachtsfest vor den Toren von Paris und in dem Königschloße zu Versailles! Wie hätten unsere Krieger es sich wohl träumen lassen können, dieses schönste aller Feste dort zu feiern!

Der herrliche Park von Versailles, dieser prächtige Lustgarten, in dem einst Frankreichs Könige feierliche Feste gefeiert hatten, lag still und ruhig da im tiefen Winterschlaf. Schönes, klares Frostwetter war eingetreten, und die goldenen Sterne funkelten am Himmel. Die Soldaten saßen gemütlich umher und warteten auf den Befehl zum Aufbruch. Es war ein ernstes, ideales Weihnachtswetter, das unseren Braven ebenso wohlthat, wie die guten Nachrichten, welche gerade um diese Zeit von allen Teilen des Kriegsschauplatzes einliefen.

Am Tage vor dem heiligen Abend schickten sich unsere Krieger an, das schöne Weihnachts-

fest so zu feiern, wie sie es in der lieben Heimat, im trauten Familienkreise gewohnt waren. Aus allen Teilen des lieben Vaterlandes liefen teure Briefe und zahllose Gaben, bestehend in Vorräten und Lebensmitteln aller Art und Wäsche- und Kleidungsstücken, bei unseren Truppen ein. Aber auch der ewigrüne Baum, den sie daheim so oft im Garten ihrer Jugend gesehen hatten, auch er durfte nicht fehlen; ihn mußten die großen Wälder und Gärten um Versailles liefern.

In der Villa des Ombragos, dem Hauptquartier des Kronprinzen, in der Präfektur des König Wilhelms, und in den Ruhmeshallen, welche das große Lazarett für unsere Kranken und verwundeten Krieger geworden waren, war man eifrig mit Vorbereitungen beschäftigt, das liebste Jahresfest der Deutschen nach heimischem Brauch in aller Form zu begehen. Dort in den Sälen der Fürsten und des obersten Kriegsherrn, sowie hier in den zum Hospital umgewandelten stolzen Ruhmeshallen, zwischen den Lagerstätten der heldenmütigen Opfer unserer großen Siege, haben vor 35 Jahren am heiligen Abend die Kerzen an den festlich geschmückten Weihnachtsbäumen gefunktelt und die sinnigen Gaben aus der lieben, fernem Heimat die Tische unserer braven deutschen Brüder geschmückt. Man öffnet die Pakete, welche die Feldpost gebracht hat, welche bunte allerlei bietet sich da und vor Freude strahlenden Blicken unserer Krieger dar! Und wie viel fürsorgende Mutter-, Schwester-, Gattenliebe spricht aus allen diesen Sendungen, selbst schon aus der Art ihrer Verpackung, auf die so manche heiße Träne gefallen ist!

Es folgten nun ergreifende Ansprachen der Militärgesellschaften, in welchen vor allem der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden gedacht wurde. Verlosungen von Festgeschenken, die aus Versailles bezogen waren und ein bleibendes Andenken an das Weihnachtsfest von 1870 gewahren sollten, folgten den ergreifenden Ansprachen der Gesellschafter. Den Schluß bildeten fröhliche Weisungen, zu denen die Regimentsmusikern beliebte Weisen spielten. Hier erklang das schöne Lied „Es braut ein Ruf wie Donnerhall“ oder „Deutschland, Deutschland über alles!“ Bis spät in die Nacht hinein blieben Offiziere und Mannschaften bei fröhlichem Gespräch und trefflichem französischen Rotwein in gehobener Stimmung beisammen.

Aber viel seltsamer noch gestaltete sich die Feier des heiligen Abends draußen, dort hart am Rande des schneebedeckten, winterlichen Waldes, wo unsere Vorposten, in den fest ausgelegenen Mantel gehüllt, auf Bewehrungswälle von denen des Feindes emporragten, seine Stunde des Tages und der Nacht vor einem feindlichen Ausfall sicher. Die zwingende Pflicht der Wachsamkeit aber ließ ihre Gemüter nicht in wehmütige Träume von den fernem Lieben, noch die Sorge um das, was die Zukunft bringen würde, verfallen. Wie manchen von den Braven, die vor

35 Jahren das liebe Weihnachtsfest in Feindesland gefeiert hatten, bedeckte vier Wochen später, nach dem großen Ausfall gegen St. Cloud, die kalte, winterliche Erde! Wie mancher auch von jenen Verwundeten, welche von ihrem Krankenlager dort in Versailles feuchten Augen in die schimmernden Kerzen ihres grünen Baumes blickten, ist für immer gebettet auf jenem Versailles Friedhofe, der so viele junge deutsche Leben in seinen Gräbern birgt!

Aber nicht umsonst vergossen war das teure deutsche Männerblut, das die starren Schollen der winterlichen Erde Weichlands zödete —

„Denn unter den warmen Tropfen schmolz Des Aders frostige Krume: Aufschloß — o Wunder! Hart und fest Die deutsche Kaiserblume!“

Wie man Männer fesselt.

Eine Parabel.

Es war einmal einmal ein Mann, der hatte eine faule und unfreundliche Frau. So geschah es, daß er eine Abneigung gegen sie faßte und sich einer anderen Frau zuwandte. Eifersüchtig ging die verlassen Gattin zu einem in der Bereitung von Jauvertränken erfahrenen Arzt und sagte: „Mein Mann haßt mich; bereite mir ein Heilmittel, damit er mich liebt.“ Jener antwortete: „Das will ich tun, aber erst gehe hin und reiße einem Löwen drei Haare aus der Stirn und bringe sie mir, ich brauche sie zur Zubereitung des gewünschten Mittels.“

Nachdem die Frau den Arzt verlassen, überlegte sie sich, wie sie sich ohne Gefahr einem Löwen nähern könnte. Sie nahm ein Lamm mit sich hinaus aufs Feld, als nun ein Löwe erschien, um sich auf sie loszustürzen und sie zu verschlingen, überließ sie ihm das Lamm und flüchtete. Sie zu verfolgen unterließ der Löwe, da er ja nun Nahrung gefunden hatte. An den folgenden Tagen wiederholte die Frau dasselbe Verfahren und der Löwe, der sich merkte, daß sie ihm täglich seine Nahrung brachte, wurde jutraulich gegen sie, empfing sie, wenn sie mit dem Lamm ankam, mit freundlichem Wobeln, legte ihr wie ein Hund die Hand und schmeigte sich spielerisch an sie. Nun war es ihr ein Leichtes, ihm drei Stirnhare auszuklehen.

Als sie diese dem Arzt brachte, erkundigte er sich, wie sie dazu gekommen sei, und als sie ihm das erzählt hatte, sagte er: „Gehe hin und sei gegen Deinen Mann so freundlich wie Du gegen den Löwen gewesen bist, und Dein Mann wird Dich lieben. Glaubst Du etwa, daß er schlechter sei als ein Löwe? Durch gutes Essen haßt Du die Liebe des Löwen gewonnen, gewinne so auch die Liebe Deines Mannes.“

Sie befolgte diesen Rat und war gegen ihren Mann fortan gefällig und geduldig, und so wandte sich seine Liebe ihr sehr bald wieder zu. („Lekt. Volkstg.“)

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König.

sich von selbst, daß in diesem Falle auch der Baronin das Kind nicht überliefert wird, dann müssen wir bis übermorgen warten.“

„Angenehmer wäre es mir und vielleicht auch dem Kinde, wenn Du uns begleiten könntest; aber ich glaube, es ist besser, Du bleibst noch einige Tage hier, um den Baron irre zu führen, ihm die Ueberzeugung einzuläutern, daß nur die Wallendorfs das Kind geraubt haben können.“

„Er wird hingehen und von ihnen Vera zurückfordern, dann erfährt er die Wahrheit.“

„Was wird er erfahren?“ spottete Weisen. „Nichts! Sie werden seine Frage verneinen, aber welcher Beweis liegt für ihn darin? Daß sie leugnen, muß er ja erwarten, seine Ueberzeugung wird dadurch nicht erschüttert werden.“

„Und dann werden die Wallendorfs mich fragen, wo das Kind geblieben sei.“

„Daß sie können Dich nicht zwingen, die Wahrheit zu sagen. Erwidere ihnen, Du wiffest es nicht, Du habest die Jose mit dem Kinde ausgehen lassen, alles weitere sei Dir unbekannt. Behaupte dreist, sie selbst würden am besten wissen, wo das Kind sei, sie wollten Dir nur den Lohn nicht zahlen. Die Jose kann ja auch für eigene Rechnung das Kind entführt haben, beharre also nur dreist bei der Erklärung: Du habest alles getan, was sie verlangt hätten und wie es verabredet worden sei. Willst Du mir nun diese Verabredung berichten?“

„Morgen nachmittag um vier Uhr wird der Wagen der Baronin am hinteren Ausgang des Parkes stehen; ich erlaube der Jose, mit dem Kinde einen Spaziergang zu machen, und sie bringt es der Mutter, die es im Wagen erwartet.“

„Und die Jose kehrt nicht in das Schloß zurück?“ fragte er rasch.

„Nein, auf ihrem alle Schuld fallen! Sie dürfte ja auch nicht wagen, ohne das Kind wieder vor dem Augen des Barons zu erscheinen.“

„Ich weiß nur nicht, ob Minna sich mit unserem Plane einverstanden erklären wird,“ sagte Herta mit bedenklicher Miene das blonde Haupt wiegend; „sie hat der Baronin Treue gelobt.“

„Was, was wollen solche Gelübde bedeuten! Beweise ihr, daß wir besser zahlen können, und daß sie auch im günstigsten Falle von der Baronin wenig oder gar nichts zu erwarten hat, dann...“

„Das möchte ich doch nicht wagen; die Jose könnte vor der Gefahr zurückweichen und ihre Hilfe verweigern.“

„Dann bringst Du selbst mir das Kind!“

„Und in der nächsten Stunde werden wir schon verfolgt!“

„Das ist wahr, ich dachte nicht daran,“ sagte er, mit nervöser Unruhe an den langen Enden seines schwarzen Schnurbarts drehend. „Das müssen wir verhindern, unsere Interessen machen es notwendig, daß Du noch einige Tage hier bleibst, um von uns beiden den Verdacht abzulenken. Sage der Jose, die Baronin könne nicht selbst kommen, da sie bereits abgereist sei, um in Paris eine Wohnung zu mieten und alles für die Aufnahme des Kindes vorzubereiten. Die Herren Wallendorfs würden ebenfalls nicht erscheinen, da sie alles vermeiden wollten, was den Verdacht auf sie lenken könnte; statt ihrer werde ein anderer Herr, ein treuer Freund der Baronin, sie und das Kind in Empfang nehmen und nach Paris bringen.“

„Und da sie mich schon in Ravensberg gesehen hat und weiß, daß ich mit Dir verwannt bin, so wird sie voraussichtlich kein Bedenken hegen, mir das Kind anzuvertrauen.“

„So kann es gehen,“ nickte Herta, in deren Augen es triumphierend aufblitzte. „An diesem Märchen wird sie nicht zweifeln, denn es trägt den Stempel der Wahrscheinlichkeit. Und glaubst sie daran, so wird sie Dir willig folgen, bis sie in Paris den Betrug erfährt.“

„Ein ich erst mit ihr dort, so wird sie auch zum bösen Spiel gute Miene machen müssen; im übrigen werde ich ihr zu beweisen suchen, daß ihre eigenen Interessen ihr gebieten, sich unserem Willen zu fügen.“

„Du wirst im Hotel absteigen?“

„Ich muß wohl, aber ich werde nur eine Nacht darin bleiben und mich sofort nach einer Privatwohnung umsehen.“

„Wo aber finde ich Dich, wenn ich nach Dir in Paris ein- treffe? Es kann sein, daß ich schon am nächsten Tage Dir folgen muß, überdies dürfte es nicht ratsam sein, daß Du von Paris aus mir hierher schreibst, das Mißtrauen des Barons...“

„Nein, nein, das wäre gefährlich,“ unterbrach er sie, „der Brief könnte in unrechte Hände fallen und dann hätte ich die Verfolger auf der Ferse. Erinnerst Du Dich noch des Fotelis, in dem wir vor einem Jahre gewohnt haben?“

„Wenn Du mir den Namen nennst!“

„Englischer Hof, Hotel d'Angleteree!“

„Ich erinnere mich jetzt,“ nickte sie.

„So lasse Dich vom Bahnhof aus hinführen und frage den Portier, er wird meine Adresse haben. In einigen Tagen erwartest Du mich sicher; ich glaube nicht, daß Baron von Ravensberg Dich bitten wird, noch länger in seinem Hause zu bleiben.“

„Möglich wäre das!“

„Und dann würdest Du seine Bitte erfüllen?“ fragte er in einem Tone, der drohend klang.

„Beruhige Dich; ich kann mir nicht denken, daß dann noch der Aufenthalt in seinem Hause angenehm für mich wäre.“

„Sicherlich nicht, Du wirst wohl einen Grund finden, der Dir gestattet, seine Bitte abzulehnen.“

„Es wird jedenfalls zu einigen Auseinandersetzungen zwischen uns kommen, weil ich der Jose den Spaziergang erlaube habe,“ erwiderte Herta mit einem ironischen Lächeln, „dafür sorgt schon das Mißtrauen des Kammerdieners, und ein verlegendes Wort ist für mich Grund genug, Schloß Ravensberg zu verlassen.“

„Aber nun die Kardinalfrage: Hast Du Geld?“

„Um, ist Deine Kasse gefüllt?“

„Nein, ich besitze nur die Banknote, die Wallendorf mir gegeben hat.“

„Eduard von Weisen holte sein Portefeuille aus der Tasche; er schien seiner Frau absichtlich zeigen zu wollen, daß er im Besitz einer namhaften Summe war, denn er suchte lange in den Banknoten, ehe er einige ihr davon überreichte. „Du bist nun für alle Fälle gesichert,“ sagte er, „auch dann, wenn Baron Ravensberg sich weigern sollte, Dir Deinen Gehalt auszuzahlen. Hast Du hier Schulden, so wirst Du nicht so töricht sein, sie vor Deiner Abreise zu tilgen.“

„Sie sind sehr unbedeutend,“ unterbrach Herta ihn

## Der Großherzog von Mecklenburg über die Kriegervereine.

Bei dem Stiftungsfest des Kriegervereins Schmerin hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eine Ansprache gehalten, in der er über die Aufgabe der Kriegervereine u. a. folgendes ausführte: „Die Kriegervereine haben neben anderen noch die Aufgabe, die sie seit ihrem Bestehen befehlen, die aber im Laufe der Zeit immer größer und verantwortlicher geworden ist. In erschreckendem Maße mehren sich die Feinde des Vaterlandes, diejenigen Feinde, die sich über Fürst und Vaterland, über Religion, Gesetz und Sitte hinwegsetzen, alles umstürzen, alles neu ordnen wollen; gegen diese Strömungen anzukämpfen, das ist eine der ersten Pflichten der Kriegervereine, und ich richte von hier aus an alle Mecklenburgischen Kriegervereine, an jedes Mitglied derselben, die ernste dringende Mahnung: Seien Sie sich stets dieser Pflicht bewusst, tragen Sie dazu bei, daß unser Volk nicht weiter verachtet wird, daß es die große Gefahr erkennt, die ihm von seinen Vorfahren her droht, daß es nicht weiter auf sie hört, sondern sie verachten lernt! Wenn die Kriegervereine diese so wichtige Aufgabe erfüllen, dann können sie stets meiner Zufriedenheit gewiß sein. Das sind goldene Worte, die hier der Großherzog von Mecklenburg gesprochen hat; sie gelten selbstverständlich nicht nur für die Mecklenburgischen Kriegervereine, sondern auch für die in anderen deutschen Landes-Kriegerverbänden vereinigten Kameraden. Möchten sie überall auf fruchtbaren Boden fallen!

### Aus aller Welt.

Die Entstehung und Behandlung der Bleichsucht. Die Bleichsucht oder Blutarmut gehört zu den Leiden, denen auch die moderne Heilkunde noch nicht so recht hat beikommen können. Dr. Mallian hält in einer Zuschrift an den „Lancet“ das Wort Bleichsucht (Anämie) in seinem allgemeinen Gebrauch überhaupt für irreführend. Er ist der Ansicht, daß der Zustand, der den Arzt

zu beschäftigen hat, und in seiner Behandlung die schärfste Beobachtung fordert, richtiger durch den Namen Thämie bezeichnet werden würde. Darnach ist nicht die Blutarmut, sondern die schlechte Beschaffenheit des Blutes zu betonen. Bei allen Zuständen der Bleichsucht erstreckt sich der Verlust in der Zusammensetzung des Blutes hauptsächlich auf die Eiwweißkörper und den roten Blutfarbstoff. Auf ihren Ersatz in reichlicher Menge und in leichtverdaulicher Form muß also in erster Linie Rücksicht genommen werden. In der früheren Annahme, das man den Bleichsuchtigen ohne Unterschied Eisen zuführen müsse, weil ein Eisen Salz der wesentliche Bestandteil des roten Blutfarbstoffes ist, kann nicht länger aufrecht erhalten werden. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß das Eisen etwa 50 Prozent des roten Blutfarbstoffes in gesundem Zustand bildet. Die Bekämpfung der Bleichsucht muß darauf gerichtet sein, die künftigen Eiwweißkörperungen des Blutes durch den in seinen Geweben unaufhaltsam vor sich gehenden Stoffwechsel zu vermeiden oder wieder auszugleichen, weil sonst der menschliche Organismus einem allmählichen Verfall entgegengeht. Von den getrockneten Bestandteilen der roten Blutkörperchen sind 8 Prozent Eiwweißstoffe und 90 Prozent roter Blutfarbstoff. Eisen Salze werden meist von Nutzen sein, aber sie können in der gewöhnlichen unorganischen Form nur zum geringen Teile vom Körper aufgenommen und ausgenützt werden. Besser wirken sie, wenn sie in Verbindung mit Eiwweißstoffen dargereicht werden. Sorgfältige chemische Untersuchungen haben gezeigt, das die wichtigste Quelle eisenhaltiger Verbindungen in Pflanzenstoffen zu finden ist, namentlich in Hülsenfrüchten, Weizen, Spinat und ähnlichen. Der Physiologe und der Chemiker haben die Aufgabe, auszuforschen, wie dem Bleichsuchtigen diese Stoffe am leichtesten zugeführt werden können; jedenfalls ist neben guter, geeigneter Nahrung auch ein reichlicher Genuß frischer Luft für die Behandlung der Bleichsucht erforderlich.

\* Verurteilung des Blaubarts zu Chicago. Der oberste Gerichtshof von

Illinois hat das Todesurteil gegen den Mörder Hoch, der viele Frauen betratete und auf die Seite schaffte, bestätigt. Die Hinrichtung, die Hoch immer wieder hinauszuschieben versuchte, wurde auf den 23. Februar festgesetzt. Die jetzige Frau des Hoch, die bei der Untersuchung als Hauptzeugin auftrat, meinte mit dem verurteilten Verbrecher zusammen bitterlich, als ihm die Bestätigung seines Urteils mitgeteilt wurde.

\* Von einem Hirsch der Leib aufgeschlitzt. Vom Fürsten von Stolberg-Bernigerode wurde im Odetal eine Jagd auf Hochwild abgehalten. Dabei kürzte sich ein angelegener starker Hirsch auf einen Treiber und schlugte ihm den Leib auf, so daß die Eingeweide hervortraten. Der Verunglückte ist Vater von fünf Kindern.

\* Das Schicksal eines Gummiballons. Bei Gelegenheit eines Gartenfestes, das am 6. August der Männergesangsverein „Harmonie“ in Deutz veranstaltete, wurde ein mit Wasserstoff gefüllter Gummiballon von 2 Metern Durchmesser aufgelassen. An dem Ballon war eine Karte befestigt worden, auf der dem Finder der Karte eine Belohnung versprochen wurde. Am 15. Dezember traf, nach der „Köln. Volkszeitg.“, die Karte wieder ein. Aus dem begleitenden Schreiben ist zu entnehmen, daß die Karte mit den Resten des Ballons im Inneren Rußlands von einem Baume heruntergeholt wurde. Der Finder soll nun ein schönes Weihnachtsgeschenk erhalten, das hoffentlich, trotz der gefährlichen Anruhen in Rußland, an seinen Bestimmungsort gelangt.

\* Eine bemerkenswerte Luftspiegelung war am Montag vormittag von 9<sup>1/2</sup>—10 Uhr in Hamburg zu beobachten. Zur Seite des Nikolai-Kirchturmes lagerte eine dicke Wolkenschicht, an der sich die Sonnenstrahlen brachen. Dabei wurde der Schatten des Nikolai-Kirchturmes gegen die Wolken geworfen und von diesen in dreifacher, sehr deutlicher Wiederholung wiederspiegelt. Deutlich war der ganze Turm mit allen seinen Nebentürmen und Zieraten übereinandergetürmt in den Wolken schwebend zu sehen.

\* Zur Bestattung in deutscher Erde sind am Dienstag die Leichen des Befreiten Adolf Rademann aus Hannover und des Pioniers Wilhelm Brück aus Rathenow an Bord des Dampfers „Ernst Voermann“ im Hamburger Hafen eingetroffen. Beide starben den Heldentod in Deutsch-Südwestafrika. Die blumengeschmückten Paradesärge mit den irdischen Ueberresten der Verstorbenen wurden am Peterfenal ausgeführt und in die mit Tannenreisern geschmückten Eisenbahnwagen getragen, um in den Geburtsorten beigesetzt zu werden, nachdem dort zuvor eine militärische Trauerfeier stattgefunden. R. stand früher beim Füsilier-Regiment „von Steinmetz“ (Westpreußen) Nr. 3, B. beim Eisenbahregiment Nr. 1.

Ein rosig harter, reiner Teint: Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Poren, die in den unteren Schichten weich und durchsichtig sind, oben aber abhärten, nachdem sie zu Schuppen eingetrocknet sind. Sobald dieser Vorgang merklich wird, erscheint die Oberfläche hart, schweißig, verliert ihre Durchsichtigkeit, die Porenöffnungen der Fettabsonderung werden verstopft, es bilden sich helle und dunkle Stellen, kurz, es erben sich jene Erscheinungen, die man gemeinlich einen schlechten, unreinen ungeländerten Teint nennt. Teint gar eine Verbesserung der Talgdrüsen hinzu, so löst die Reinigung, die dadurch bedingt ist, zur Bildung von Pusteln, Knötchen, Finnen, Miltessen, in besonderen Fällen sogar zu Balggeschwülsten. Diefem Uebel wirkt allein eine Behandlung entgegen, die neben der Säuberung des notwendigen Fettes von ganz neutraler Beschaffenheit eine Substanz an die erkrankten oder verstopften Gewebe heranbringt und die Entzündung aufhebt. Mit der von der Firma **Bergmann & Comp.** in **Kadebent-Preußen** hergestellten **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife (Schuhmarke: Stedenpferd)** sind beide Aufgaben erfüllt. Die Seife ist von völlig neutraler Beschaffenheit, und der Zusatz von Borax, den sie enthält, wirkt als mildestes Mittel den Entzündungssymptomen aus wirksam entgegen. Zugleich bewirkt aber der Borax eine schnelle und beinahe unmittelbare Abtötung der unreinen und durch Sommerprossen oder andere Schattierungen des Pigments beschmutzten Oberhaut und erweist sich somit bei einer dauernden Anwendung als unbedingt zuverlässiges Mittel zur **Erhaltung eines rosigen, harten und reinen Teints**. Die **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** ist in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien a Stück 50 Pfg. zu haben.

# Die Akten sind geschlossen

über den Bohnenkaffee, — die Wissenschaft hat gesprochen!

Die gleiche Wissenschaft hat über Kathreiners Malzkaffee geurteilt. — Sie spendet ihm uneingeschränktes und einstimmiges Lob wegen seiner vollkommenen Unschädlichkeit und vor allem wegen seines charakteristischen würzigen Kaffee-Geschmacks, den Kathreiners Malzkaffee allein — dank einem besonderen Fabrikations-Verfahren — vor sämtlichen anderen Malzkaffees und sonstigen Ersatz-Getränken voraussetzt.

## Hier ist der Beweis: —

v. Pottenhofer: — „... daß Kathreiners Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeearthigen Wohlgeschmack, seine appetitliche Magenreize und seine für jeden Käufer erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Surrogate wesentlich übertrifft.“

Ditchow: — „Das Gesundheitsbedenken verhindert, Bohnenkaffee zu trinken, verpüre ich nach dem Genuß von Kathreiners Malzkaffee keinerlei Folge-Erscheinungen, wie sie der Bohnenkaffee zeigt. . . . Der Geschmack dieses Malzkaffees ist ein so guter und reiner, daß er mit Genuß für sich getrunken werden kann.“

Prof. Dr. Perschelt, **Rost:** — „Kathreiners Malzkaffee ist eines der besten Ersatzmittel für Kaffee, speziell für leicht erregbare Naturen.“

Prof. Dr. Hueppe: — „... diese Nachteile sind zum ersten Male in Kathreiners Malzkaffee beseitigt. . . . Vor allem fehlt jede nachteilige Wirkung auf die Verdauung, so daß das Präparat ganz besonders statt des in vielen Fällen nur schädlichen Bohnenkaffees bei Kindern, Bleichsuchtigen, Mädchen und schwächlichen Frauen zu empfehlen ist, weil letztere beiden Klassen so sehr zum Mißbrauch von Kaffee neigen.“

Prof. Dr. Eulenburg: **Gehelmer Medizinalrat.** — „Meine Meinung über Kathreiners Malzkaffee geht dahin, daß dieser eins der besten — vielleicht das beste — der zurzeit gebräuchlichen, mit bekannten Kaffee-Ersatzmitteln darstellt. (Die Frau, IX/5 p. 308.)“

Prof. Dr. Buchner: — „Die Einführung und Verbreitung von Kathreiners Malzkaffee muß vom hygienischen Standpunkt aus als ein Verdienst betrachtet werden.“

## Das entscheidende Schlupswort.

Da die höchsten und vollkommensten Genuß-Eigenschaften, welche den Malzkaffee allein zum vollwertigen Ersatz für Bohnenkaffee befähigen, nur der echte Kathreiners Malzkaffee besitzt, und nur dieser allein, so kommt natürlich alles darauf an, daß man beim Einkauf auch wirklich den echten „Kathreiner“ erhält. Man lasse sich also durch Anpreisungen aller möglichen anderen „Malzkaffees“ nicht täuschen und irreführen, sondern merke — sich — ganz — genau:

Der echte Kathreiners Malzkaffee wird nur in fest verschlossenen Paketen verkauft, welche das Bild und die Namensunterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke führen. Wer also jetzt im Dienste seiner Gesundheit dem großen Zuge der Zeit folgen will, der mache Kathreiners Malzkaffee zu seinem täglichen Getränk und beginne damit sogleich.

## Die Weihnachtsausstellung von Georg Becker Nachfl.

(Inh. Karl Holer) bietet reichste Auswahl in Markt **Christbaumbehang** vom billigsten bis zum feinsten, **Baseler- und Nürnberger Lebkuchen** von Haberlein und Metzger, **Bonbonniären und Strappen**, **Gediegene Sachen zu Geschenken.**

Größte Auswahl in **fl. Tafelschokoladen**, **Dr. Lahmanns Kakao**, **J. Kenseis Nähr-Kakao** sowie alle anderen Kakao's in vorzögl. Qualität. **Ausstattungen für Kaufläden und Puppenstuben.** **Reizende 5 und 10 Pfg. Sachen aus Marzipan.** **Jeder Käufer erhält ein Geschenk.**

### Willy Wegner in Amerika.

Dem Gott will rechte Gant erwelen, Den schickt er in die weite Welt, Der kann viele Wunder preisen, Zumal, wenn er das nütze Welt! Will's schreiben jetzt — mit harter Hand: Ich zieh fort aus deutschem Land, Leb' icher wohl, der mir bekannt, Leb' wohl auch, wer mich Freund genannt! Ich reise in das Yankee Land! Mein Gruß gilt auch dem Sachsenland! Es war, wo meine Wege stand, Zeug ich doch schon im fremden Land, Hurell das gar! weiß-grüne Band, Nur weil man mich do nicht verstand, Es wäre kein und unbekannt, Mei' ich als Tisch' und Kautriant. In bloß, weil man im Yankee Land, Nur allzuehl das schon verstand. . . . Amerika das ist bekannt, Man spricht viel von dem Freiheitland, Es gilt dort weder Rang noch Stand, Recht oft und viel wird der genannt, Ist er sehr stark und sportgenant, Kommt er auch aus Klein-Sachsenland, Auch wenn er's Balzer nicht erand, Ich lächerle nun mein Schreiben hier; Ich grüß und bitte lehr: Wenn's geht, Die Krüll hinterm Maße Bier, Samt üben, wer's auch nicht versteht, Doch ich mich jog' als Kraftpoet, Und wenn ich dann erregen die Gemüter: „Ich sage nicht, ich meent bloß mei' Lieber.“ Und wenn in Raumbol blüht der Fieber, Seyn wir uns wieder, lehn wir uns wieder! **Willy Wegner.**

Dr. Fuchsba

Dr. Fuchsba

Die Raunholer R

Nr. 155.

Freita

Zur Geschid in

Schon wieder baltischen Lande solche Schrecknisse heute erleben. In mostowitsche Gortland und ein entse begann.

In Deutschlan meine Teilnahme warum man von spricht, während Zeit der Zusammen ist. Das Walten 12. Jahrhundert entdeckt, dann geschlossen, konnte gegeben werden, spricht in einem G und anderen dem Gegendem.“

Aber das Re seine Provinzen in Reichstag machte Brandenburg und Mecklenburg batem um Hilfe. Erreie Ferdinand aber „Gasthies“ mit nach Moskau. Christliche Vermal schiede dennachsch „dan er sein Hau gebacht, er hätte unter seine Macht

Den Chloepre nichts anderes ab zu Helfern und Anderrhalb Jahr infolge des Nordst Peters des Große ihren alten Rechte mehr russische Un behielten ihre deut Verwaltung, ihr eigene kommunale

Die Unterwo die Eiten und A Aufstände waren unterdrückt worden willig an den Die baltische Nite 1809 — also ein als die Russen sondern gab dem verfassung, die ein Bauernklasse schu Nachordnung eine volles unmöglich überall estische es bald kaum me

Diese von dem Bildung benutzten ihre Herren und die gewaltsame M gann, haben die G Freiheit gegen Wählerci nahm Auch sie selber ver und gleichzeitig ta Industrien in den soziale Frage dem nationalen S ein revolutionärer haup.

Heute erleben Kammen wie zu höfe auf werber Verwalter, Förte